

## **Heimatverein Caputh entdeckt Journalistin und ihre Fotos aus der Region / Ausstellung wird vorbereitet**

am Schwielowsee lebendig werden. Nicht nur für die Caputher Heimatforscherin Krystina Kauffmann sind die von der Journalistin Marie Goslich einst "bebilderten" Glasplatten und Texte ein wertvoller Schatz. Sie entstanden zum größten Teil in der Zeit zwischen 1890 und 1918. Das 400 der Glasplatten erhalten blieben, ist das Verdienst von Lieselotte Herrmann, der Mutter des Geltower Gastwirtes Albrecht Herrmann. Ihr hatte die 77-jährige Geltower Fotografin das gesamte Bildarchiv überlassen. Der Caputher Heimatverein erfuhr davon, als er eine Wanderausstellung über Fontane in der Geltower Heimatstube vorbereitete. Seit dem ging der stellvertretenden Vorsitzenden des Heimatvereins, Krystina Kauffmann, der Schatz nicht mehr aus dem Kopf. "Wir haben mit Partnern geforscht und Materialien aufgearbeitet. Nun können wir die Ausstellung mit einzigartigen Fotos über das Leben der arbeitenden Menschen am Schwielowsee präsentieren", sagt die Caputherin. Sie spricht voller Bewunderung von der ungewöhnlichen Frau und Journalistin, die widrigen Umständen zum Trotz, ihren eigenen Weg ging und deren Werk heute, einhundert Jahre später überraschende Einblicke in das Leben und Arbeiten in Berlin und Brandenburg zur Zeit des Wilhelminismus bietet.

Die Goslich-Ausstellung mit Bildern und Artikeln vom Wandel der Kulturregion Berlin-Brandenburg wird mit dem Schloss Caputh, Heimathaus Caputh, der Kirche in Petzow, der Gaststätte Baumgartenbrück sowie der Bismarckhöhe in Werder ab 10. August an fünf Orten in der Gemeinde Schwielowsee und Werder gleichzeitig zu sehen sein. Die Eröffnung soll bereits am Vorabend mit einem Konzert im Schloss Petzow begangen werden.

Die kritischen Momentaufnahmen der mutigen Marie Goslich aus großbürgerlichem Haus haben während ihrer journalistischen Arbeit an verschiedenen Zeitschriften bei den Lesern für Aufregung gesorgt. Ihre Veröffentlichungen sind zu finden unter anderem in "Preußische Jahrbücher" und "Die Mark".

Zahlreiche Fotos zeigen soziale Missstände auf, konfrontieren den Betrachter mit der Zerstörung alter Infrastruktur in den Städten. Goslich, Absolventin der Höheren Töchterschule in Frankfurt (Oder) zeigte mit ihren Fotos nicht die feinen Damen und Herren, sondern jene Frauen und Männer, die als Fischer oder auf dem Feld hart arbeiten mussten. Wie selbstverständlich wählte sie für ihre Aufnahmen auch Bettler, das Wandervolk und das Leben auf ärmlichen Berliner Hinterhöfen und in Mietskasernen. Die Lehrerin und Pionierin der Bildreportage liebte die märkische Landschaft und hasste jene, die mit Grundstücken handelten und spekulierten. Ein umfangreiches Bildmaterial illustriert auch den Abriss der alten und den Bau der neuen Baumgartenbrücke am Schwielowsee. (Von Regine Greiner)

Aus dem Lebensweg der Marie Goslich

Marie Goslich lebte nach dem frühen Tod ihrer Eltern mit ihrer Schwester im Hause ihres Vormunds, dem königlich preußischen Geheimen Justizrat Rudolf Tirpitz (1811-1905), dem Vater von Alfred von Tirpitz und ein Studienfreund ihres Vaters.

In einem Pensionat in Dresden lernte sie Sprachen, bekam sie Unterricht in Musik und Schneiderei. Eine Hochschulausbildung war zu dieser Zeit Frauen verwehrt. Sie arbeitete als Lehrerin, Sekretärin, Schriftstellerin, Fotografin und Journalistin.

1910 heiratete sie in Berlin den Schriftsteller Karl Kuhls.

Im Jahre 1938 ist sie unter ungeklärten Umständen gestorben. Die Todesursache wird derzeit erforscht.